

Gewaltschutzkonzept

der

**Kath. Kindertagesstätte
St. Aegidius**

im Bistum Fulda

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	1

Inhalt

1.	Einführung.....	3
2.	Kultur der Achtsamkeit.....	3
3.	Rechtliche Rahmenbedingungen	4
4.	Kindeswohl und Bedürfnisse der Kinder	4
5.	Formen der Kindeswohlgefährdung – Formen von Gewalt.....	5
6.	Personal.....	5
7.	Prävention	5
8.	Risikoanalyse und Schutzfaktoren	6
	8.1 Risikobereich Haltung	6
	8.2 Risikobereich Team	7
	8.3 Risikobereich Struktur	8
	8.4 Risikobereich Räumliche Situation der Einrichtung innen und außen	9
	8.5 Risikobereich Kinder	10
	8.6 Risikobereich Familien	11
	8.7 Risikobereich Externe Personen.....	13
9.	Intervention.....	13
10.	Rehabilitation	14
11.	Unterstützung und Beratung	14
12.	Qualitätssicherung	15

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	2

1. Einführung

In unserer kath. Kindertagesstätte St. Aegidius steht die Sorge um das Kindeswohl und damit der Kinderschutz an oberster Stelle und ist in unserem Leitbild verankert. Kinder schützen heißt für uns, Kinder zu stärken. Kinder zu stärken heißt, Kinder zu schützen. Dabei geht es um einen wirkungsvollen Schutz vor Grenzverletzungen und Gewalt in jeglicher Form.

Als katholische Kindertageseinrichtung im Bistum Fulda setzen wir die Präventionsordnung des Bistums um. Das darin geforderte institutionelle Schutzkonzept umfasst neben der Implementierung des Schutzauftrages für Kindertageseinrichtungen nach § 8a SGB VIII alle Anforderungen in Bezug auf die persönliche und fachliche Eignung des Personals in unseren Einrichtungen.

Ausgehend von der pädagogischen Konzeption unserer Einrichtung betrachten wir alle weiteren Konzepte

- das sexualpädagogische Konzept
- das institutionelle Schutzkonzept sowie der
- Schutzauftrag für Kindertageseinrichtungen

mit ihren jeweiligen Anlagen, miteinander verbunden zum Schutze und zur Stärkung von Kindern.

2. Kultur der Achtsamkeit

In unserer katholischen Kindertageseinrichtung wird die Kultur der Achtsamkeit gelebt. Das bedeutet für uns auf der Basis unseres christlichen Menschenbildes jeden Menschen in seiner personalen Würde zu achten. Dies drückt sich konkret in unserer wertschätzenden Haltung aus, mit der wir allen Menschen in unserer Kindertageseinrichtung begegnen. Wir gehen auf Augenhöhe mit den Kindern und ihren Eltern, schenken ihnen Respekt und Vertrauen und bieten uns als Personen und in partnerschaftlicher Beziehung an. Wir reden von dem, was wir tun, wo unsere Grenzen sind, was uns wichtig ist und setzen uns ein, da wo Unrecht geschieht, wo Grenzen verletzt werden.

Da wo Menschen arbeiten, können Fehler passieren. Im Sinne einer positiven Fehlerkultur ist es für uns von Bedeutung Fehler anzusprechen, Ursachen zu ergründen, gemeinsam Korrekturmaßnahmen zu erarbeiten, umzusetzen und deren Wirksamkeit zu prüfen. Wir reflektieren stets unsere Haltung, unser Verhalten und haben eine wertschätzende Feedbackkultur etabliert.

Wir verstehen unsere Arbeit grundsätzlich als präventiv, professionell und entwickeln uns stetig weiter.

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	3

3. Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Rechte der Kinder, die in der **UN-Kinderrechtskonvention** 1989 grundgelegt wurden, leiten uns in unserer Arbeit. Wir informieren Kinder über ihre Rechte und suchen regelmäßig nach Möglichkeiten, Kindern erlebbar zu machen, wie sie sich beteiligen und für ihre Rechte eintreten können. Sie lernen, was sie aktiv tun können, wenn ihre Rechte nicht geachtet werden.

Wir nehmen Kinder mit ihren Bedürfnissen, Anliegen und Beschwerden ernst. Es gibt ein geregeltes Beschwerdeverfahren für Kinder, bei dessen Umsetzung sie ihrem Alter entsprechend eingebunden und unterstützt werden.

Für uns ist es selbstverständlich den **Schutzauftrag für Kinder in Tageseinrichtungen**, gemäß **§ 8a SGB VIII** umzusetzen und das Kindeswohl zu achten. Wir sind sensibilisiert, Anzeichen von Kindeswohlgefährdung zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zur Abwendung der Gefährdung einzuleiten.

Alle Maßnahmen, die zur Beschäftigung von Personal in Kindertageseinrichtungen getroffen werden, sind aufgrund des verbindlichen Auftrages in der **Präventionsordnung des Bistums** ¹ festgeschrieben, an die wir uns ausnahmslos halten.

Seit 2021 ist es uns Pflicht und Aufgabe, gemäß dem **Kinder- und Jugendstärkungsgesetz** ein explizites Gewaltschutzkonzept für unsere Kindertageseinrichtung vorzuhalten.

Darüber hinaus setzen wir das **kirchliche Datenschutzgesetz** um, dies gilt insbesondere auch für den sensiblen Umgang mit Fotos.

4. Kindeswohl und Bedürfnisse der Kinder

Das Kindeswohl ist uns in unserer Arbeit die wichtigste Grundlage. Dazu gehört, mit den Kindern in eine Beziehung und einen prozessorientierten Dialog zu gehen. Wir beobachten achtsam, um Kindern ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend bedürfnisorientiert und situationsbezogen Angebote zum Lernen zu machen. Wir geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit und verstehen uns als lernende Gemeinschaft. Zu dieser Gemeinschaft gehört es selbstverständlich dazu, dass alle wissen, was ihre Rechte sind und was ihr Teil ist, den sie dazu beitragen können. Dazu gehören auch Grenzen, die wir in Form von Regeln miteinander vereinbaren. Zum Schutz der Kinder ist es die besondere Aufgabe der Fachkräfte, Grenzen von Kindern zu wahren, zu setzen und einzugreifen, wenn der Eigenschutz oder der Schutz anderer nicht mehr sichergestellt werden kann. Dabei gehen wir transparent mit unserem eigenen Verhalten um und erklären und besprechen unser Vorgehen sowohl mit den Kindern als auch mit den Eltern.

Grenzverletzungen wollen wir grundsätzlich vermeiden. Uns ist bewusst, dass diese manchmal erforderlich sein können, um größeren Schaden bei den Kindern abzuwenden. Sollte es dennoch dazu kommen, dann wissen wir die Situation zu begründen und uns gegebenenfalls angemessen zu entschuldigen. Kinder sollen an unserem Vorbild lernen.

¹ Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen im Bistum Fulda (Präventionsordnung – PräVO)

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	4

5. Formen der Kindeswohlgefährdung – Formen von Gewalt

Das Spektrum von Formen der Gewalt ist sehr vielfältig, wir unterscheiden seelische, körperliche und sexuelle Gewalt. Auch Formen von Überbehütung, Über- und Unterforderung sowie Vernachlässigung jeglicher Art, ist für uns eine Form von Gewalt, weil Kinder verletzt werden. Genauso vielfältig sind die Folgen jeglicher Gewalt für Kinder.

Wir unterscheiden Grenzverletzungen, Übergriffe und strafrechtlich relevante Formen von Gewalt. In unserer Kindertageseinrichtung lehnen wir jegliche Form von Gewalt ab.

6. Personal

Seit Umsetzung der PräVO wird bei der Personalsuche auf die fachliche Eignung und die persönliche Eignung geschaut.

Bereits im Bewerbungsgespräch wird das Thema Kinderschutz und Prävention angesprochen und unsere diesbezüglichen Regelungen dargelegt.

Die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses, unabhängig vom Beschäftigungsumfang sowie die Selbstauskunftserklärung und Unterzeichnung der Verpflichtungserklärung sind Standard im Einstellungsverfahren.

Für unsere Kindertageseinrichtung haben wir einen spezifischen Verhaltenskodex zum Schutz vor sexuellem Missbrauch erarbeitet, der allen neuen Mitarbeitenden, dazu gehören auch Auszubildende und ehrenamtlich tätige Personen, akzeptiert und unterschrieben wird. Auch Praktikanten und Praktikantinnen sind daran gebunden. Jedes Jahr halten wir unser Bewusstsein für diesen Verhaltenskodex und das Thema Prävention in Form einer dokumentierten Belehrung wach und prüfen, ob Anpassungsbedarf besteht.

Alle Mitarbeitenden nehmen zu Beginn ihrer Tätigkeit an einer Präventionsschulung teil, welche jeweils spätestens nach fünf Jahren durch eine Vertiefungsschulung ergänzt wird.

7. Prävention

Grundsätzlich präventiv arbeiten heißt für uns auch, gesundheitsfördernd zu arbeiten und die Kinder in ihren Basiskompetenzen zu stärken. Sie werden aktiv beteiligt und lernen, sich einzubringen und ihr Anliegen zu vertreten. Sie lernen, mit ihren Gefühlen umzugehen, sich an Regeln zu halten, Konsequenzen zu spüren, für ihr eigenes Recht einzustehen und sich Meinungen zu bilden. Besonders unsere Beschwerdeverfahren für Kinder sind an dieser Stelle ein weiterer wichtiger Baustein in unserer konzeptionellen Arbeit, weil die Kinder damit lernen, wie sie sich selbst aktiv einbringen können, bei dem, was sie wollen und was sie nicht wollen.

All das ist differenziert in unserer pädagogischen Konzeption beschrieben. Unser sexualpädagogisches Konzept ist an dieser Stelle als Schnittstelle zu sehen.

Wir arbeiten an unserer Fachlichkeit, wobei die Orientierung an unserem Leitbild dabei richtungsweisend ist.

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	5

8. Risikoanalyse und Schutzfaktoren

In einer Risikoanalyse im Rahmen des Gewaltschutzkonzeptes werden sämtliche Bereiche und Angebote unserer Kita in den Blick genommen, mit dem Ziel, sich über Gefährdungspotenziale bewusst zu werden und Schutzfaktoren zu ermitteln, um bestehende Risiken weitestgehend zu minimieren bzw. bestenfalls auszuschließen.

In Bezug auf nachfolgende Risikobereiche stellen wir uns regelmäßig 1 x jährlich gezielten Fragen, um uns davon ausgehend immer wieder neu Schutzfaktoren bewusst zu machen und entsprechende Maßnahmen abzuleiten.

Auf die Analyse der Risikobereiche bezogen sind im nachfolgenden Text jeweils mögliche Schutzfaktoren formuliert, die zielorientiert und präventiv in unserer Einrichtung umgesetzt werden.

8.1 Risikobereich Haltung

Wir als Erzieherinnen der Kindertagesstätte St. Aegidius sind uns unserer professionellen Haltung den Kindern und Eltern gegenüber bewusst. Dies zeigt sich, indem wir niemanden ausschließen, niemanden bloßstellen und alle uns begegnenden Mitmenschen (Kindern, Eltern und Kolleginnen) dort abholen, wo sie sind, ihre Probleme und Ängste wahrnehmen und individuell auf diese eingehen. Auf der Grundlage unseres Leitbildes ist es selbstverständlich, Kindern respektvoll und wertschätzend zu begegnen, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen und dabei den Kindern auf Augen- und Kinderhöhe zu begegnen.

Wir bieten ihnen Schutz und Orientierung, damit sie sich entsprechend ihrer Persönlichkeit und ihren Kompetenzen entfalten können. Unsere Kindertagesstätte soll ein Ort sein, an dem sich alle sicher und geborgen fühlen. Die körperliche, geistige und seelische Unversehrtheit des Kindes ist unser wichtigster Auftrag.

Wir achten bedürfnisorientiert auf die Interessen der Kinder, beziehen sie in all ihren eigenen Belangen, ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend ein und bieten authentisch und transparent Hilfe und Unterstützung an. Partizipation ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Deswegen reflektieren und überarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern die Grenzen, die wir ihnen setzen, da wir uns unserer Machtposition zwar bewusst sind und diese aber nicht missbrauchen. Zum Schutz der Kinder sind bestimmte Grenzen notwendig und erforderlich. Kinder brauchen Grenzen, um sich daran zu orientieren und daran zu wachsen. Grenzen setzen, das zeigt sich für uns als korrektes pädagogisches Handeln, wenn es dem Wohl des Kindes dient. Damit sich die Kinder nicht ungerecht behandelt fühlen, machen wir diese Grenzen transparent und zeigen den Kindern auf, dass diese aus unterschiedlichen Bedürfnissen und Situationen der Kinder entstehen. Da wir in unserer Einrichtung auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen betreuen, die oft andere Regeln und Grenzen brauchen, liegt es uns am Herzen, diese Grenzen für alle verständlich zu machen, damit sich niemand ungerecht behandelt fühlt. Gerechtigkeit heißt für uns, differenziert hinzuschauen, was jedes Kind für seine Entwicklung und sein Lernen braucht. Wir achten darauf, dass wir nicht im Beisein der Kinder über deren Entwicklung sprechen.

In Stress- und Belastungssituationen unterstützen wir uns kollegial, vereinbarte Verfahrensabläufe geben uns Sicherheit und Orientierung im Handeln. In belastenden Situationen können wir auf ein verlässliches und umsichtiges Team zurückgreifen, mit welchem wir gut zusammenarbeiten, und gute Lösungen finden. Des Weiteren achten wir im Team darauf, dass wir uns regelmäßig und konstruktiv über unsere Arbeit austauschen. Wir begegnen uns untereinander mit einem wertschätzenden Umgang und ziehen alle an einem Strang, da wir für die Kinder eine Vorbildfunktion einnehmen.

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	6

8.2 Risikobereich Team

Unser pädagogisches Team setzt sich zusammen aus unterschiedlichen Persönlichkeiten mit je unterschiedlicher Expertise als pädagogische Fachkräfte. Lebensalter, persönliche Erfahrungen und fachliche Kompetenzen bringen wir differenziert in unsere Arbeit ein. Unserem Selbstverständnis nach ist es unsere Aufgabe Kinder zu betreuen, zu bilden, fördern, begleiten und sie damit in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken ist präventiver Gewaltschutz.

Unser Team pflegt einen offenen und wertschätzenden Umgang mit Kindern und Eltern, aber auch im täglichen beruflichen Miteinander. In unseren wöchentlichen Kleinteam Sitzungen kann ein Austausch im geschützten Rahmen stattfinden. Konflikte, Unsicherheiten und Probleme können besprochen und gemeinsam an Lösungen gearbeitet werden. In der Lösungsfindung kann sich jeder nach seinem Wissen und Erfahrungen beteiligen, sodass verschiedene Perspektiven zu einer ganzheitlichen Betrachtung des Problems beitragen.

Feedback findet auf einer sachlichen Basis statt. Von einem ehrlichen Feedback kann jeder einzeln, aber auch das gesamte Team profitieren. Ein Feedback kann uns helfen unser Handeln zu reflektieren, zu überdenken und gegebenenfalls zu verändern. Feedback findet oftmals im Alltag zwischen Tür und Angel statt. Falls etwas wichtiges angesprochen werden muss, besteht immer die Möglichkeit, sich in einem geschützten Raum zurückzuziehen. Auch in unseren monatlichen Teamsitzungen besteht die Möglichkeit des gegenseitigen Feedbacks und eines anschließenden Austauschs. Dabei behalten wir allgemeine Gesprächsregeln im Blick und begegnen uns respektvoll. Wir achten auf eine gewaltfreie Kommunikation in unserer Zusammenarbeit und sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Auf diese Art und Weise können Fehler angesprochen und aufgearbeitet werden. Gegenseitiges Vertrauen hilft uns, diese offen zu äußern und gemeinsam daran arbeiten zu können. Somit reflektieren wir regelmäßig unsere Haltung und korrigieren unsere Fehler. Wir sind uns bewusst, dass Fehler zum Leben und Arbeiten dazu gehören, durch eine angemessene Aufarbeitung sehen wir darin eine Chance der Weiterentwicklung.

Entscheidungen werden faktenbasiert und fachlich begründet, so dass diese transparent und nachvollziehbar sind. Wir suchen stets nach konstruktiven Lösungen, wenn es Konflikte gibt. In unserem Team hat jeder die Möglichkeit Vorschläge und Ideen einzubringen. Diese werden in Form von verschiedenen Methoden festgehalten, zum Beispiel auf einer Flipchart. Außerdem nutzen wir die Möglichkeit der demokratischen Abstimmung zur Entscheidungsfindung im gesamten Team. Unsere regelmäßigen Teamsitzungen ermöglichen uns herausfordernde Alltagssituationen zu reflektieren und im kollegialen Austausch gemeinsam nach angemessenen Maßnahmen zu suchen. Hat unser Team Schwierigkeiten in der konstruktiven Lösungsfindung, nehmen wir die Unterstützung von externen Beratungsstellen oder der Fachberatung gerne an. Um die Anforderungen des Alltags gut bewältigen zu können, sorgen wir dafür, dass wir immer wieder gestärkt und motiviert arbeiten können. Die Reflexion darüber ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. So können wir auf gelingenden Erfahrungen aufbauen. Um die Informationen an alle Mitglieder des Teams weitertragen zu können, wird in jeder Teamsitzung ein Protokoll angefertigt, sodass alle Fachkräfte auf dem gleichen Wissenstand sind. So können wir gemeinsam an einem Strang ziehen und Eltern, Kindern und Kolleginnen gegenüber sicher auftreten.

Neue Mitarbeitende werden nach einem bestehenden Konzept in ihrem jeweiligen Aufgabenbereich umfänglich eingearbeitet und über die Anforderungen im Bereich des Kinderschutzes belehrt.

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	7

In der Einrichtung ist ein Notfallplan für personelle Engpässe implementiert, dieser wird regelmäßig auf Gültigkeit überprüft und bei Bedarf den neuen Erfordernissen angepasst. Die Pflege des offenen Miteinanders und füreinander gerät auch bei personellen Engpässen in den Blick. Wir stehen füreinander ein, helfen uns gegenseitig und unterstützen im pädagogischen Alltag auch in anderen Gruppen.

Um den Zusammenhalt des Teams zu stärken und um auf gleichem, fachlichem Stand zu sein, finden regelmäßig pädagogische Tage statt. Der fachliche Austausch zu ausgewählten Themen, Präventionsarbeit und Fortbildungen für das gesamte Team stehen hierbei im Mittelpunkt. Im Rahmen der regelmäßigen Präventionsschulung vor sexuellen Missbrauch wird der Kinderschutz ganz besonders in den Blick genommen. Generell können Fort- und Weiterbildungen jederzeit von allen Teammitgliedern besucht werden.

Außerdem veranstalten wir jährlich einen Betriebsausflug. Dieser fördert das gegenseitige Vertrauen und die Toleranz im Team. Herrscht im Team ein gutes Arbeitsklima, steigert sich auch die Qualität der pädagogischen Arbeit. Durch die kontinuierliche Arbeit am Teamgefühl können wir uns täglich weiterentwickeln und immer wieder auf neue, gemeinsame Ziele fokussieren.

8.3 Risikobereich Struktur

Uns sind die Hierarchien in unserer Einrichtung und mit unserem Träger bewusst, diese geben uns Sicherheit in der täglichen Arbeit. Wir haben verlässliche Strukturen, um unsere Arbeit zu reflektieren. In unseren Gruppen ist jede Mitarbeiterin gleichwertig und wichtig, weshalb wir keine Gruppenleitungen mehr haben, sondern Gruppenteams.

Unsere interne Kommunikation ist verbindlich geregelt, dies bezieht sich sowohl auf die Kommunikation mit dem Träger als auch auf unterschiedliche Teamgespräche. In wöchentlichen Kleinteamssitzungen besprechen wir pädagogische Abläufe, Termine und nehmen uns Zeit für interne Besprechungen. Die Besprechungszeiten sind verbindlich geregelt und im Dienstplan hinterlegt. Die großen monatlichen Dienstbesprechungen dienen für uns zur kollegialen Fallberatung, zur persönlichen und zur gemeinsamen Reflexion, an KTK, unserem Qualitätsmanagement weiterzuarbeiten, sich pädagogischen Themen zu widmen, sowie zur Weiterentwicklung und Weiterbildung. Dabei sehen wir den Schwerpunkt bei unseren Maßnahmenplanungen stets darin, die Ziele zu prüfen, die Umsetzung zu bewerten und Maßnahmen in der Weiterentwicklung anzupassen.

In den Mitarbeitergesprächen geben wir einander Rückmeldung und legen den Blick auf unsere persönliche Weiterentwicklung, reflektieren unser pädagogisches Handeln und Tun und legen Zukunftsperspektiven fest.

In unterschiedlichen Formaten führen wir eine Bedarfserhebung oder Befragung der Eltern durch. Die Ergebnisse werten wir aus und prüfen erforderliche Maßnahmen.

Aber auch die regelmäßigen Elternbeiratssitzungen geben uns Aufschluss auf die Zufriedenheit, Stimmung und Wünsche der Elternschaft.

Bei Unzufriedenheiten hilft uns unser Beschwerdemanagement, das nicht nur für unsere Eltern zugänglich ist, sondern auch für jede Mitarbeiterin und auch für die Kinder.

Die jährlichen Schließzeiten dienen zur Erholung der Kinder und Mitarbeiterinnen und werden frühzeitig in Absprache mit dem Träger und dem Elternbeirat festgelegt und in unserem Terminplan veröffentlicht.

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	8

Ebenso überprüfen wir unseren Dienstplan, erstellen in regelmäßigen Abständen eine Bedarfsanalyse der einzelnen Gruppen und teilen die Mitarbeiter so ein, dass dieser Bedarf gut mit dem Personal abgedeckt ist.

Wir haben einen Notfallplan für personelle Engpässe erarbeitet, mit den Eltern kommuniziert und dem Elternbeirat abgestimmt. Eine Personalpyramide ist für alle Eltern im Eingangsbereich ersichtlich. Diese wird je nach Personalausfall gekennzeichnet.

Jedem Elternteil wird dieser Notfallplan schon mit dem Betreuungsvertrag ausgehändigt und wir lassen uns eine schriftliche Kenntnisnahme der Eltern geben.

Darüber hinaus gibt es für unvorhersehbare technische und organisatorische Situationen ebenfalls einen Notfallplan.

In regelmäßigen Abständen finden Zusammenkünfte zwischen Träger (Verwaltungsleiter) und Leitung statt. Dort werden anfallende Themen, Projekte, Verwaltungstätigkeiten und Maßnahmenplanung besprochen und erarbeitet. Diese Zusammenarbeit basiert auf einer vertrauensvollen und sachlichen Basis.

8.4 Risikobereich Räumliche Situation der Einrichtung innen und außen

Genügend Raum zum Toben, Rennen, Klettern und auch Rückzugsmöglichkeiten (Röhre, Iglu, hinter der Hütte, Terrassen) sind für alle Altersgruppen vorhanden. In unserem übersichtlichen Garten platzieren sich die Fachkräfte so, dass jeder Bereich mit hohem Gefahrenpotential gut beaufsichtigt werden kann (entsprechend dem Aufsichtskalender im Stiefelraum). Unter Umständen (zu wenig Aufsichtspersonal) werden auch einzelne Spielgeräte gesperrt. Die Nutzungsregeln der verschiedenen Geräte oder Fahrzeuge (Ü3) werden mit den Kindern gruppenweise besprochen.

Der Außenbereich wird täglich vor der Nutzung auf aktuelle Gefahren (Scherben, offene Tore, defekte/verschlissene Spielgeräte) abgegangen und untersucht werden.

Die Außentoilette wird bei Nutzung beaufsichtigt, da die Kinder direkten Zugang zur Haustür haben. Hier ist ein 1. Hilfekasten für den Garten platziert.

Die Fahrzeuge und Spielgeräte werden in regelmäßigen Abständen auf etwaige Schäden überprüft.

Schäden an Spielgeräten / Zäunen werden zeitnah repariert.

Da der Riegel des U3 Gartentores leicht von Kindergartenkindern und sogar von größeren Krippenkindern zu öffnen ist, muss die Tür ständig im Blick der Erzieherinnen bleiben.

Im U3 Garten besteht der Sonnenschutz ausschließlich aus einem Sonnenschirm.

Innenbereiche

Ein großer bespielbarer Flur lädt die Kinder zum eigenverantwortlichen Spielen ein. Nach Ermessen der verantwortlichen Fachkraft können Kinder in Kleingruppen den Flur / Turnraum / Kreativraum eigenständig nutzen. Die Regeln hierfür werden gemeinsam mit den Kindern gruppenintern aufgestellt.

Sport -und Turngeräte werden regelmäßig auf Schäden geprüft.

Räume wie Bibliothek, Materiallager, Kreativraum, Elternbesprechungsraum, Personaltoilette und Besuchertoilette sind in der Freispielzeit für Kinder eingeschränkt zugänglich.

Besonders in der Abholzeit mittags achten wir auf entsprechende Einhaltung unserer Abholregelungen. Auch die Eltern werden regelmäßig über die gefährliche Situation einer offenstehenden Haustür informiert.

Regelmäßige Feueralarme und dementsprechende Brandschutzübungen sind Teil unseres Jahresplans.

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	9

Gruppenräume

Die Gruppenräume bieten für jede Altersgruppe entsprechend Platz zum Toben, Spielen und Zurückziehen (Nebenräume, 2.Ebene- Ü3). Es gibt in allen Gruppen sehr gute Orientierungsmöglichkeiten, da überall eine 2. Ebene eingebaut ist. Nebenräume/Schlafräume sind von den Gruppenräumen nicht einsehbar, deshalb bedarf es einer Beaufsichtigung durch eine Fachkraft entsprechend dem kindlichen Entwicklungsstand. In den Ü3 Gruppen gibt es gruppeninterne Regelungen zur alleinigen Nutzung der Nebenräume durch die Kinder.

Die sanitären Anlagen gehören zu den jeweiligen Gruppenräumen. Ü3 Toiletten sind baulich voneinander getrennt, damit die Privatsphäre gewahrt wird. Bei den U3 Sanitärräumen muss vom Personal auf entsprechende Privatsphären der Kinder geachtet werden.

Die Räume in unserer Kita und das Außengelände sind so ausgestattet, dass Kinder ausreichend Raum haben, ihren Bedürfnissen entsprechend spielen zu können. Wir achten darauf, dass sie Freiraum haben, um sich gut und viel bewegen zu können, um zu toben und rennen zu können. Gleichzeitig achten wir durch eine regelmäßige Prüfung darauf, dass sowohl die Räume als auch das Außengelände sicher sind. Damit sollen vorbeugend Risiken behoben werden, um Verletzungen von Kindern zu vermeiden.

Die Kinder werden durch die Raumgestaltung innen und außen angeregt, zu konzentriertem spielen, basteln, malen, werken, aber auch zu kreativem entfalten, bauen, forschen und entdecken. Es sind Rückzugsmöglichkeiten vorhanden, um sich zu erholen, zu ruhen und zum Teil auch zum unbeobachteten Spiel. Hierfür sind mit den Kindern gemeinsame Regeln erarbeitet worden, dies betrifft auch gegebenenfalls Einschränkungen in Randzeiten oder bei Personalmangel. Die Kinder werden dadurch in ihrer Eigenverantwortung gestärkt und erleben Selbstwirksamkeit und Vertrauen. Gleichzeitig bedarf es der individuellen Begleitung der Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Das bedeutet, dass es an der einen oder anderen Stelle nicht möglich ist, die Kinder unbeobachtet zu lassen, wenn es dadurch zu einer Gefährdung kommen könnte. Die Kinder werden von Anfang an mit den Räumen und den Regeln in den Räumen so vertraut gemacht, dass sie sich gut orientieren können.

Unterstützend geben farbliche Markierungen, Schilder, Bilder und die Raumgestaltung an sich Hinweise zur Orientierung. Im Sanitärbereich ist der Schutz der Intimsphäre sowohl durch die räumlichen Vorgaben als auch durch entsprechende Verhaltensregeln gewährleistet.

8.5 Risikobereich Kinder

Kinder lernen bei uns, dass jeder Mensch geschätzt und anerkannt ist, so wie er ist. Dies bezieht sich sowohl auf körperliche Merkmale als auch auf die Vielfalt an Hintergründen, die die Kinder aus ihren Familien mitbringen, wie unterschiedliche Sprachen, Religionen, Kulturen. Wir interessieren uns füreinander und lernen uns im Laufe der Zeit immer besser kennen. Wir orientieren uns dabei an Gottes guter Schöpfung mit allem, was lebt.

Wir möchten, dass unsere Kita als sicherer Ort für unsere Kinder dient. Bezogen auf unseren Schutzauftrag und um diesem gerecht zu werden, versuchen wir die Kinder gleichermaßen zu stärken. Sie sollen lernen, Grenzüberschreitungen wahrzunehmen und Hilfe aufzusuchen bzw. einzufordern und auch selbst aktiv dagegen vorzugehen. Wir bieten den Kindern unterschiedliche Angebote und Möglichkeiten, diese Fähigkeiten zu erlernen, bzw. sie dafür zu sensibilisieren. Dazu zählen verschiedene Bilderbücher, der Kinderschutzrap und das Gewaltpräventionsprogramm „Faustlos“ und „Starke

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	10

Kinderkiste“, die wir in einem fünfwöchigen Projekt durchführen. Dabei begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und führen einen gleichberechtigten Dialog mit ihnen.

Ebenso ist es wichtig, dass sich unsere Kinder ausprobieren dürfen, um Begabungen, Stärken und Schwächen erkennen zu können. Wir respektieren den Willen der Kinder, zeigen aber auch Alternativen und Kompromisse auf.

Wir respektieren, wenn andere nein sagen und etwas nicht wollen. Genauso, wie wir auch das Bedürfnis haben, dass andere uns verstehen und uns mit unseren Bedürfnissen achten.

Kinder lernen von Vorbildern. Wir, die Erzieherinnen gehen mit positivem Verhalten voran. Uns ist ein wertschätzender, respektvoller und freundlicher Umgang mit den Kindern, Eltern und Kolleginnen sehr wichtig.

Grenzen haben für uns eine wichtige Bedeutung, weil sie uns Orientierung bieten. Wir unterstützen Kinder dabei ihre Gefühle wahrzunehmen, sprachlich auszudrücken und in Konfliktsituationen eigene Lösungen zu finden.

Wir achten auf eine professionelle Gestaltung von Nähe und Distanz. Die Kinder werden dazu angehalten, ihre körperlichen und emotionalen Grenzen klar zu kommunizieren und die Grenzen anderer zu respektieren und zu akzeptieren.

Pflegesituationen finden in geschützten, aber einsehbaren Räumen statt, um ggf. einem Kind Hilfestellung geben zu können. Wir ermöglichen den Kindergartenkindern einen ungestörten Toilettenbesuch, indem wir Schilder an den Toilettentüren angebracht haben, die die Kinder selbständig umdrehen können (rote Menschen = besetzt, grüne Menschen = frei).

In kindgemäßer Weise werden Kinder über ihre Rechte informiert und wir nehmen sie ernst mit ihren Anliegen. Ihnen steht ein geregeltes dokumentiertes Beschwerdeverfahren zur Verfügung.

Bei grenzverletzendem Verhalten von Kindern untereinander haben wir ein geregeltes Verfahren der Intervention. Dieses ist im Schutzauftrag für Kinder in Tageseinrichtungen im Bistum Fulda dokumentiert.

In unserer Konzeption ist dargelegt, wie wir in unserer Einrichtung Kinder sowohl bei der pädagogischen Planung als auch bei alltäglichen Abläufen, wie Essen und Schlafen, beteiligen. Dabei unterstützen wir die Kinder durch unterschiedliche Methoden ihre Meinung auszudrücken.

Bei der Planung von Ausflügen oder besonderen Aktionen überlegen wir im Vorfeld welche Gefährdungen entstehen könnten und erarbeiten entsprechende Vorbeugemaßnahmen.

Unsere Kinder stehen immer im Mittelpunkt und wir Erzieherinnen sehen uns als Anwälte der Kinder. Kindergesundheit und Wohlbefinden stehen hier im Vordergrund.

8.6 Risikobereich Familien

Eltern sind für uns die wichtigsten Bezugspersonen Ihres Kindes und unsere wichtigsten Gesprächspartner, wenn es um das Wohl der Kinder in unserer Kita geht. Die Eltern haben die Möglichkeit sich vor Aufnahme Ihres Kindes auf unsere Homepage über die Konzeption zu informieren. Diese spiegelt unsere pädagogische Arbeit, Werte und Haltung unserer Einrichtung wider. In unserem Haus ist jede

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	11

Familie unabhängig von Herkunft, Kultur und Religion herzlich willkommen. Wir lernen gerne mit- und voneinander.

Bereits im Aufnahmegespräch mit der Kita-Leitung informieren wir Eltern über die Ziele unserer pädagogischen Arbeit und klären die gegenseitigen Erwartungen, auch unter der Berücksichtigung von kulturellen Unterschieden.

Von Beginn an ist es für uns bedeutsam ein gutes vertrauensvolles Verhältnis im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft aufzubauen. Vor Aufnahme in den Kindergarten werden die Eltern mit Ihrem Kind zu einem Kennlernnachmittag eingeladen. Hier entsteht die erste Kontaktaufnahme zur Kindergartengruppe des Kindes, sowie ein Kennenlernen untereinander und der Räumlichkeiten. Die Zeit wird genutzt, um Besonderheiten über den Kindergartenalltag und der Familien auszutauschen.

Während der individuellen Eingewöhnung der Kinder, die auch die Eltern mit begleiten, besteht die Möglichkeit von weiterem Austausch und dem vertrauensvollen Aufbau der Erziehungspartnerschaft, welches die Basis für das Vertrauen der Eltern ist, ihr Kind hier wohl behütet zu wissen.

Das persönliche Gespräch hat einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Raum geben, sowohl tägliche Tür- und Angelgespräche als auch terminlich festgelegte Gespräche, Elternabende und Feste. Aber auch durch Telefonate, E-Mails und Briefe.

Da uns die Kinder wichtig und wir dadurch oft in der Gruppe eingebunden sind, kann ein spontaner Austausch nicht immer erfolgen. Dies bitten wir, im Interesse der Kinder zu entschuldigen, und bieten hierfür gerne Termine an oder vertrösten auf den nächsten Tag.

Durch den intensiven und stetigen Austausch werden die gemeinsamen Ziele und gegenseitigen Erwartungen stets reflektiert, beachtet und weiterentwickelt. Dies gibt den Familien das Vertrauen ihr Kind bei uns wohl geschützt zu wissen.

Wenn sich Eindrücke durch unsere Beobachtungen, durch Erzählungen des Kindes und den Austausch der Mitarbeiter verdichten, dass das Wohl des Kindes in der Familie gefährdet sein könnte, gehen wir sehr achtsam damit um. Dies bedeutet im Gespräch mit den Eltern sehr behutsam, besonders empathisch und sensibel zu sein und doch Missstände klar und deutlich zu benennen. Dabei ist es uns wichtig Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen. Eltern müssen sich auf uns und auf unsere Professionalität verlassen können.

Wenn wir im Umgang miteinander an Grenzen stoßen, dann machen wir deutlich, was uns wichtig ist. Das bedeutet für uns, stets zum Wohl des Kindes zu arbeiten, Fehler zu reflektieren, offen für Kritik zu sein und deutlich Grenzen aufzuzeigen, wenn ein gemeinsamer Weg nicht mehr möglich ist. Unsere Kultur der Achtsamkeit leitet uns, auch den Eltern offen, transparent, ehrlich und respektvoll gegenüberzutreten und ihnen damit Sicherheit zu geben.

Wir ermutigen Eltern sowohl ihre Anregungen und Wünsche als auch kritische Rückmeldungen und Beschwerden einzubringen. Hierfür gibt es in unserer Einrichtung ein Beschwerdemanagement, welches gerne genutzt werden kann. Wir bearbeiten und prüfen diese entsprechend einem vereinbarten Verfahren und geben Rückmeldung. Wir sehen eingebrachte Beschwerden als eine Chance, unsere Arbeit kritisch zu prüfen und weiterzuentwickeln.

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	12

8.7 Risikobereich Externe Personen

Grundsätzlich sprechen wir externe Personen in unserer Einrichtung oder auf dem Gelände an und erfragen ihr Anliegen. Bei externen Personen, mit denen wir zusammenarbeiten nutzen wir Gespräche, um über unsere Haltung und unsere wichtigsten Aufgaben zu sprechen. Neben der Betreuung und der Bildung der Kinder, ist das an erster Stelle der Schutz der Kinder, insbesondere der Schutz vor Gewalt. Wir scheuen uns nicht davor, Dinge beim Namen zu nennen, die grenzverletzend sind, sei es im Verhalten oder in der Kommunikation von externen Personen gegenüber Kindern.

Im Kontakt mit externen Personen, wie z.B. Lehrer, Therapeuten, Sozialpädagogen, besonders wenn es in unserer Einrichtung vor Ort ist - sind wir besonders achtsam. Dies bedeutet, dass externe Personen niemals allein mit Kindern gelassen werden und eine pädagogische Fachkraft aus unserer Einrichtung mit anwesend ist. Für externe Personen, die regelmäßig mit Kindern arbeiten, findet die PräVO des Bistums Anwendung. Dies beinhaltet die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses und die Unterzeichnung der Selbstauskunft- und Verpflichtungserklärung. Darüber hinaus werden sie von uns konkret auf unser Gewaltschutzkonzept angesprochen und darüber informiert.

9. Intervention

Wenn es trotz aller präventiver Arbeit zu Grenzverletzungen und Übergriffen an Kindern kommt, wenn wir Anhaltspunkte zum Handeln haben, weil wir das Kindeswohl gefährdet sehen, dann wissen wir zu intervenieren, um die Kinder zu schützen und zu stärken, um Eltern und den Mitarbeitenden Sicherheit zu geben. Dabei handeln wir sensibel, zeitnah, planvoll und abgestimmt.

Drei unterschiedliche Prozessbeschreibungen² leiten uns in unserem Vorgehen, um zu prüfen, ob entsprechend des § 8a SGB VIII eine Kindeswohlgefährdung vorliegt und wie entsprechend zu verfahren ist. Die Prozessbeschreibungen unterscheiden sich in der Art, ob es sich um übergriffiges Verhalten von Kindern untereinander handelt oder eine Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeitende oder externe Auslöser vorliegen könnte. Insbesondere die Hinzuziehung einer so genannten „**Insofern erfahrenen Fachkraft**“ (IseF) stärkt und stützt unser Vorgehen.

Entsprechend der gesetzlichen Vorgabe beziehen wir die Eltern ein, sofern keine akute Gefährdung von deren Seite ausgeht. Eine Checkliste zu Risiko- und Schutzfaktoren nutzen wir zur Einschätzung der Situation und dokumentieren einen Prozess sehr detailliert anhand des uns vorgegebenen Formulars des Bistums Fulda.

Wenn es sich um den Verdacht einer Kindeswohlgefährdung durch pädagogische Fachkräfte oder andere Personen unserer Einrichtung handeln sollte, handeln wir nach der vorliegenden Verfahrensweisung. Hierbei suchen wir unmittelbar das Gespräch und beziehen die entsprechenden verantwortlichen Stellen des Bistums mit ein. Ein vertraulicher Umgang mit Informationen ist uns selbstverständlich.

Alle Vorkommnisse, die das Kindeswohl gefährden, könnten werden entsprechend der Vorgabe § 47 SGB VIII dem zuständigen Jugendamt gemeldet.

² Siehe Anlage: Schutzauftrag für Kinder in Tageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft im Bistum Fulda
20.07.2021

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	13

Als Kindertagesstätte haben wir Kenntnis über regionale Hilfsangebote und externe Fachberatungsstellen, eine Liste ist in unserem Qualitätshandbuch abgelegt.

Kontakt: IseF

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

erziehungsberatung@landkreis-fulda.de

Bistumsinterne Unterstützung:

Fachstelle Prävention

Birgit Schmidt-Hahnel

praevention@bistum-fulda.de

birgit.schmidt-h@bistum-fulda.de

Fachstelle Intervention

Tatjana Junker

Tatjana.junker@bistum-fulda.de

www.praevention-bistum-fulda.de

10. Rehabilitation

Stellt sich im Laufe einer Vermutungsklärung heraus, dass eine pädagogische Fachkraft zu Unrecht beschuldigt wurde, setzen wir alles daran, sie zu rehabilitieren.

Fakten und Interventionsschritte werden den Beteiligten gegenüber unter Beachtung des Datenschutzes transparent gemacht.

Bei grenzverletzendem Verhalten erwarten wir eine entsprechende Entschuldigung und Verhaltensänderung.

Grenzverletzendes Verhalten innerhalb der Einrichtung nehmen wir zum Anlass, das bestehende Gewaltschutzkonzept auf seine Schutzlücken zu prüfen und mit entsprechenden Maßnahmen gegenzusteuern.

11. Unterstützung und Beratung

Supervision, Coaching und Fortbildung tragen zur Professionalisierung bei. Fachberatung, aber auch Jugendamt oder weitere Fachberatungsstellen vor Ort, wie Frühförderstelle, Erziehungsberatung, etc. sind für uns vertraute Kooperationspartner, mit denen wir eng zusammenarbeiten.

In unserem Qualitätshandbuch ist eine entsprechende Liste von Unterstützungs- und Beratungsinstitutionen abgelegt. Diese wird hinsichtlich ihrer Aktualität regelmäßig überprüft.

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	14

12. Qualitätssicherung

In unserem Qualitätsmanagementsystem nach dem KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch haben wir gelernt, unsere Ziele, Aufgaben und Verantwortungsbereiche konkret zu beschreiben, Maßnahmen zu planen und umzusetzen, sie regelmäßig zu bewerten und anzupassen.

Prozessbeschreibungen, Projektplanungen und Maßnahmenplanungen sind uns selbstverständlich geworden, um unsere Arbeit und Abläufe zu sichern, kontinuierlich zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Ein Fehler- und Beschwerdemanagementsystem wird genutzt, unsere Arbeit zu professionalisieren, vorbeugend zu planen und Risiken zu minimieren.

In der jährlichen Qualitätskonferenz erfolgt eine entsprechende Bewertung, Ziele und Maßnahmen für das zukünftige Jahr werden festgelegt.

Unsere regelmäßigen Dienstbesprechungen werden zur kollegialen Fallberatung genutzt. Mit unserem Träger und der Leitung sind alle Maßnahmen stets kommuniziert. Verantwortlichkeiten sind geregelt.

Dieses Gewaltschutzkonzept wurde von allen Erzieherinnen der Kath. Kindertagesstätte St. Aegidius erarbeitet, in Anlehnung der Vorgaben des Bistums Fulda.

Freigabe	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Simone Erb	1	05.07.2025	15